

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

31. Dezember 1947

Blatt 1534

Der Neujahrsgruß des Bürgermeisters

=====

Bürgermeister Körner hielt am Silvesterabend um 18.30 Uhr über den Sender I von Radio Wien eine Ansprache an die Wiener Bevölkerung, in der er den Wienern und Wienerinnen den Dank des Wiener Stadtsenates "für ihr tapferes, prächtiges und verständnisvolles Verhalten in diesem Jahre" aussprach. Der Bürgermeister verwies einleitend auf die Witterungskatastrophe zu Jahresbeginn und die vielen Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Schäden, die daraus entstanden sind. Er verwies auf die furchtbare Kälte, die Stromnot, die zu Finsternis und Arbeitslosigkeit geführt hat und dankte allen, die dem Rufe zur Selbsthilfe gegen die Schneemassen gefolgt sind.

Auf das Gebiet der Ernährung der Wiener in dem abgelaufenen Jahre übergehend, erinnerte Bürgermeister Körner an die Aufbringungsschwierigkeiten, die zu Rückständen in der Lieferung von Fleisch und Kartoffeln an die Wiener Bevölkerung geführt haben, für die der Wiener aber keinen Ersatz besitzt, denn wie Bürgermeister Körner feststellte, "in seinem Keller steht kein Milchtopf, in seinem Rauchfang hängt kein Speck". "Wenn ich dies heute feststelle", sagte der Bürgermeister, "dann mit zweifacher Absicht: Ich stelle dies fest, erstens um den Wienern und Wienerinnen zu versichern, daß die Stadtverwaltung diesen Notstand sehr genau kennt und ständig bemüht ist, ihn zu überwinden; zweitens aber um den Blick jener Landwirte, die ihrer Ablieferungspflicht nicht restlos nachkommen, in die leeren Kochgeschirre der Wiener zu lenken, denen wir Fleisch und Erdäpfel schuldig bleiben mußten. Den Wienern und Wienerinnen aber muß ich heute für das große Maß von Geduld und Verständnis danken, das sie in dem verflossenen Jahre auch

auf dem Gebiete der Ernährung gezeigt haben. Die Zukunft wird die Verhältnisse nur bessern, wenn die Bevölkerung von Stadt und Land sich verstehen lernen und von dem Willen geleitet werden wird, sich gegenseitig selbstlos zu helfen. Um dieses Verständnis müssen wir arbeiten.

Unser Dank gilt heute aber auch dem hilfsbereiten Ausland, das uns durch Lebensmittel- und Kleidersendungen, durch Ausspeiseaktionen und Kindertransporte geholfen hat, diese Notzeiten zu ertragen und trotzdem aufbauende Arbeit zu leisten.

Im abgelaufenen Jahre sind unsere Anstrengungen um den Wiederaufbau unserer schwer verwundeten Stadt schon sichtbarer als in den Jahren vorher in Erscheinung getreten. Jeder Fremde, der aus dem Ausland kommt, alle Besucher aus unseren Bundesländern, alle, die vorübergehend von Wien abwesend waren, versichern uns, wie sichtbar der Aufbau gute Fortschritte macht, wie sich die Verhältnisse überraschend bessern, wie stolz Wien auf seine Leistungen sein kann.

Kann man deshalb kleinmütig sein, wenn man bedenkt, wie die Wiener Bevölkerung alle diese Schwierigkeiten und viele andere im Jahre 1947 gemeistert hat? Kann es denn überhaupt noch schlechter werden? Nein - und abermals - nein!

Wenn es dazu noch allen zum Bewußtsein kommen wird, daß wir uns selbst helfen können und müssen und wenn uns alle der feste Wille erfüllt, selbständig zu arbeiten und nicht auf die Hilfe des Auslandes allein zu warten, dann wird es vorwärts gehen und ein Erfolg unserer Mühen im Jahre 1948 nicht ausbleiben".

Zum Schluß dankte Bürgermeister Körner allen Österreichern und Österreicherinnen für die uns gewährte Unterstützung und den alliierten Mächten und den Freunden Wiens im Ausland, die geholfen haben, unsere Existenz zu bessern. Den Wienern und Wienerinnen aber entbot Bürgermeister Körner seine Grüße und Wünsche für das Jahr 1948.

Was 1947 im Rathaus geschah

=====

Aus dem Radiovortrag des Vizebürgermeisters Karl Honey
gesendet um 17.10 über den Ravag-Sender II

Trotz der so fühlbaren Knappheit an Baumaterial ist im Jahre 1947 in Wien viel gebaut worden. Öffentliche und private Bauherren haben alle verfügbaren Mittel ausgenützt, um möglichst viele Schäden des Krieges zu beseitigen. Es wurden 8.500 zerstörte oder schwer beschädigte Wohnungen wiederhergestellt und bewohnbar gemacht. Im Jahre 1946 waren es 6.171 Wohnungen. Die Gemeindeverwaltung selbst hat 1100 schwer beschädigte Wohnungen repariert und rund 600 zerstörte Wohnungen wieder aufgebaut. Darüber hinaus hat sie 200 bereits begonnene Wohnungsneubauten fertiggestellt. Durch Dacheindeckungen und andere Hausreparaturen wurden im Jahr 1947 in Wien rund 27.000 Wohnungen instandgesetzt bzw. vor weiterem Verfall gesichert. Im Jahre 1946 waren es nur 17.719 Wohnungen.

Es wäre abwegig zu behaupten, daß dadurch auf dem Wohnungsmarkt eine fühlbare Erleichterung erzielt wurde. Noch immer sind viele Wohnungen von den Alliierten besetzt. Es darf nicht übersehen werden, daß in den Jahren 1938-1947 nicht weniger als 201.680 Ehen geschlossen wurden. Da in diesen zehn Jahren nur 8374 neue Wohnungen gebaut worden sind, dagegen aber 2396 Wohnungen infolge Baufälligkeit in Wegfall kommen, kann man sich wohl eine Vorstellung von der Größe dieses Problems machen.

Die Behebung von Kriegsschäden an den übrigen Objekten der Gemeindeverwaltung wurde im Jahre 1948 auf breiter Grundlage fortgesetzt. Es wurden 224 städtische Gebäude wieder benutzbar gemacht.

Die elektrische Straßenbeleuchtung wurde in einer Länge von 338 km instandgesetzt. Rund 1000 km Straßen können jetzt wieder elektrisch beleuchtet werden.

Heute sind an 28 Brücken die Kriegsschäden vollkommen behoben, an 64 anderen Brücken, wie an der vor kurzem wiedereröffneten Stadionbrücke, wurden provisorische Lösungen getroffen.

Die Stadtverwaltung hat alle Anstrengungen unternommen, um die letzten Reste von Schutt aus den Straßen zu entfernen. Rund 900.000 m³ Bombenschutt wurden abgeführt. An zwei Stellen wurde die Verwertung des Schuttes der Bombenruinen für den Wiederaufbau in Angriff genommen.

Wir können auch auf erfreuliche Fortschritte beim Wiederaufbau unserer Bäder verweisen. Die Besucherzahl der städtischen Volksbäder im Jahre 1947 betrug rund 4.1 Millionen. Im Amalienbad wurden die Kriegsschäden soweit behoben, daß vor allem die Kurabteilungen am 2. Jänner eröffnet werden können.

Der objektive Beobachter muß ferner feststellen, daß wir die Bausaison 1947 wohl genutzt haben. Durch die Erzeugung der Vibro-Bausteine aus dem Schutt der zerstörten Gebäude ist die Gemeinde auch in die Lage versetzt worden, ohne Einschränkung der Kriegsschadenbehebung, mit dem Neubau von Siedlungswohnungen zu beginnen. Ende August wurde der Grundstein zur Per Albin Hansson-Siedlung in Favoriten gelegt, die 350 Wohnungen umfassen wird. Inzwischen hat der Gemeinderat den Bau einer weiteren Siedlung in Hirschtetten mit 321 Wohnungen und von 48 Wohnungen auf dem "Roten Berg" in Hitzing beschossen. Die kraftvolle Fortführung der Kriegsschadenbehebung und des Wohnungsbaues in der Zukunft ist aber nicht nur eine Frage der Baustoffproduktion, sondern auch der Finanzierung und der Bewirtschaftung des Baugeländes. Hiefür wird die Gesetzgebung die notwendigen Voraussetzungen ehestens schaffen müssen.

Der harte Winter 1946/47 hat den städtischen Verkehrsbetrieben besonders schwere Schäden zugefügt. Die Straßenbahnen wurden dadurch auf den Stand vom November 1945 zurückgeworfen.

Die Reparaturarbeiten am Fahrpark der Wiener Verkehrsbetriebe wurde mit ganzer Kraft und in beschleunigtem Tempo fortgeführt. Nach einer Vorsprache des Bürgermeisters beim Chef der Verwaltung des Sowjetvermögens in Österreich, General Borisow, beschleunigten auch die Siemens-Schuckert-Werke und die Elektrofirmen Brown-Boveri und AEG-Union die Ausführung der ihnen erteilten Reparaturaufträge der Wiener Verkehrsbetriebe. Wir haben nicht nur den Rückschlag des Winters aufgeholt, sondern noch 5 neue Straßenbahnlinien und eine Autobuslinie in Betrieb genommen und besonders stark frequentierte Linien verstärkt.

Das Bestreben der Wiener Gemeindeverwaltung war auch darauf gerichtet, mehr Steinkohle nach Wien zu bringen, um die Gaserzeugung steigern zu können. Dies ist im vergangenen Jahre erreicht worden. Die Wiener Gaswerke bekommen mehr Steinkohle. Dadurch konnten die Gasabgabezeiten von täglich 6 Stunden auf 10 Stunden ausgedehnt werden.

In der Versorgung Wiens mit elektrischem Strom, verzeichnen wir im vergangenen Jahre leider schwere Krisen. Unermüdlich wurde aber während des ganzen Jahres an der Verbesserung der technischen Einrichtungen der städtischen Elektrizitätswerke gearbeitet, um wenigstens von dieser Seite aus die Stromversorgung Wiens zu sichern.

Auf dem Gebiet der Ernährung der Wiener Bevölkerung wurden gewisse Erfolge erzielt. Vor einem Jahr haben wir die Ausgabe von 10 dkg Frischfleisch in der Weihnachtswoche als eine erfreuliche Besserung unserer Ernährungslage gegenüber 1945 empfunden, so dürfen die vermehrten Zuteilungen für die Weihnachts- und Neujahrswche auch heuer wieder als Gradmesser für eine Besserung auf diesem Gebiete gelten.

Durch die Ausstellung "Wien baut auf" wurde Wien wieder in das Blickfeld der Welt gerückt, nicht mehr nur als Objekt des Mitleides, sondern nunmehr auch wieder als Stätte anerkannter, aufbauender und schöpferischer Arbeit. Wir wollen im kommenden Jahr mit ganzer Kraft diese fruchtbare Arbeit fortsetzen zum Wohle des Wiener Volkes, dem Faschismus und Krieg so furchtbare Schäden zugefügt hat.

Achtung Gemeindepensionisten!

=====

Die Hauptgruppe VIII (Pensionisten) der Gewerkschaft der Gemeindeangestellten gibt bekannt, daß alle Pensionisten der Gemeinde Wien, die ein Gesamteinkommen bis zu 160 S (Pension einschließlich Teuerungszulage) im Monat haben, von der Gewerkschaft eine Neujahrsgabe erhalten. Die Auszahlung erfolgt in der Kanzlei der Gewerkschaft, Wien I., Teinfaltstraße 7, für die Pensionisten mit dem Anfangsbuchstaben A bis G am 5. Jänner, H bis K am 6. Jänner, L bis Qu am 7. Jänner, R bis St am 8. Jänner, T bis Z am 9. Jänner 1948 zwischen 8 und 12 Uhr vormittags. Die Mitgliedskarte der Gewerkschaft, das Pensionsdekret und der letzte Postabschnitt über die Pensionsauszahlung sind mitzubringen.

Neuer Direktor der Wiener Elektrizitätswerke
=====

Der Wiener Stadtsenat hat den bisherigen geschäftsführenden Vizedirektor der Wiener städtischen Elektrizitätswerke, Dipl. Ing. Otto Ruiss, zum Direktor der Wiener städtischen Elektrizitätswerke ernannt. Heute vormittags hat Bürgermeister General Dr.h.c. Körner in Anwesenheit des Personalreferenten, Vizebürgermeister Honay, des amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Exel, des Magistrats-Direktors Dr. Kritscha und der Vertreter des Betriebsrates der Wiener Elektrizitätswerke Dipl. Ing. Ruiss empfangen und das Ernennungsdekret überreicht.

Gleichzeitig verabschiedete Bürgermeister Körner den bisherigen Direktor der Wiener Elektrizitätswerke Dipl. Ing. Franz Stremayr, der sich bereits seit einiger Zeit im Krankenstand befand und dessen Pensionierung der Stadtsenat genehmigt hat. Bürgermeister Körner dankte dem scheidenden Direktor für die von ihm vor allem in der Zeit nach der Befreiung Wiens geleistete Aufbauarbeit, die durch seine außergewöhnliche Improvisationskunst viele Impulse erhalten hatte und überreichte Direktor Stremayr ein Dekret, in dem ihm der Dank und die Anerkennung des Wiener Stadtsenates ausgesprochen wird.

Der neue Direktor der Wiener Elektrizitätswerke, Dipl. Ing. Otto Ruiss, steht im 48. Lebensjahr. Er hat auf der Wiener Technischen Hochschule studiert. Nach Beendigung seiner Militärdienstzeit ist er in die Dienste der österreichischen Siemens-Schuckert-Werke getreten, wo er bald eine leitende Stellung erlangte. Dipl. Ing. Ruiss hat als Leiter der Abteilung "Planung" die meisten großen Installationen und Montagearbeiten, die die Siemens-Schuckert-Werke bei den Wiener städtischen Elektrizitätswerken durchzuführen hatten, geleistet. Er brachte also aus seiner Privatpraxis bereits eine genaue Kenntnis der Anlagen unserer Elektrizitätswerke mit. Nach 22-jähriger Dienstzeit ist Direktor Ruiss im Vorjahre aus den Siemens-Schuckert-Werken ausgeschieden, um einem Rufe in die Leitung der städtischen Elektrizitätswerke Folge zu leisten. Er zählt zu den anerkannten ersten Fachleuten der heimischen Elektrizitätswirtschaft.

Lebensmittelaufruf erst am Sonntag
=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Wegen Bestandsaufnahme in allen Lebensmittelbetrieben am Ende der Versorgungsperiode mit Stichtag 4. Jänner 1948 wird der Lebensmittelaufruf für die nächste Woche wieder erst am Sonntag verlautbart.

Lagerbestandsaufnahme in allen Lebensmittelbetrieben
=====

Das Landesernährungsamt Wien gibt bekannt:

Alle Lebensmittel- Groß- und Kleinbetriebe sowie Fleischabgabestellen in Wien haben mit Stichtag Sonntag, den 4.1.1948 eine Inventur durchzuführen. Es sind alle Lebensmittel zu melden, die sich in den Betriebsräumen befinden. Der Stand an Fleisch und Wurst ist getrennt anzuführen. Bäcker und Brotfabriken haben auch die Salzbestände anzugeben. Sperrlager sind als solche zu bezeichnen.

In der Warenstandsmeldung der Kleinbetriebe sind die Großhändler, bei Sortiment-Kleinhändlern auch der Mehlgroßverteiler zu verzeichnen, von denen die Waren bezogen werden. Die Lagermeldung ist in dreifacher Ausfertigung am Montag, den 5. ds. bis 12 Uhr mittags bei der Marktamtsabteilung abzugeben. Eine Ausfertigung bleibt in der Marktamtsabteilung zurück und zwei werden an das Landesernährungsamt weitergeleitet. Das Landesernährungsamt gibt eine Meldung an die Großhändler weiter.

Die Fleischkleinverteiler erhalten eine Ausfertigung zurück, die sie so rasch als möglich an ihren Großverteiler weiterzugeben haben. Auch Leermeldungen sind zu erstatten.

Nichtbefolgung oder unrichtige Angaben werden bestraft.

Drucksorten sind in den Marktamtsabteilungen erhältlich.

Silvesterständchen beim Bürgermeister

Heute früh brachte die Chor-Vereinigung "Jung-Wien" unter ihrem Dirigenten Prof. Lehner dem Bürgermeister im Empfangssalon seiner Amtsräume als Neujahrsgruß der Jugend Wiens ein Ständchen dar.

Neujahrsempfang beim Bürgermeister

Heute mittags versammelten sich im Arbeitszimmer des Bürgermeisters die Mitglieder des Stadtsenates, der geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner und Magistratsdirektor Dr. Kritscha, um den Bürgermeister die Glückwünsche zum Jahreswechsel zu überbringen.

Für die sozialistischen Mitglieder des Stadtsenates sprach Vizebürgermeister Honay. Er hob insbesondere die unschätzbaren Verdienste hervor, die sich der Bürgermeister durch seine vielen und vielfach erfolgreichen Interventionen bei den Alliierten und der Bundesregierung um die Stadt Wien erworben hat. Seiner unermüdlichen Arbeitskraft und Zähigkeit ist es zu danken, daß in den drei Jahren seiner Amtstätigkeit ein Werk des Wiederaufbaues geschaffen wurde, das erst von späteren Generationen richtig gewürdigt werden wird. Schon heute ist der Name Dr. Körner mit dem Wiederaufbau Wiens untrennbar verbunden. Neben den manchmal fast unlösbar scheinenden Aufgaben der Kommunalverwaltung, die der Bürgermeister in vorbildlicher Zusammenarbeit mit allen amtsführenden Stadträten gemeistert hat, bewundern wir die schlichte und doch so wirkungsvolle Art der Repräsentation, die dem Bürgermeister zu eigen ist. Wo immer er inmitten des Volkes von Wien erscheint, ist er der Gegenstand herzlicher Zuneigung. Vizebürgermeister Honay überbrachte dem Bürgermeister die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im Jahre 1948, über alle weltanschaulichen Gegensätze hinweg, die gemeinsame Arbeit im Wiener Rathaus unter der Führung des Bürgermeisters für die Bevölkerung, die durch Faschismus und Krieg so viel zu leiden hatte, in gedeihlicher Weise fortgesetzt werden möge.

Als Sprecher der Österreichischen Volkspartei übermittelte Vizebürgermeister Weinberger dem Bürgermeister herzliche Neujahrswünsche, dankte ihm für die sachliche Führung der Stadtverwaltung im abgelaufenen Jahre und ersuchte, auch im kommenden diese Objektivität zu pflegen. Anschließend daran brachte Vizebürgermeister Weinberger die Meinung zum Ausdruck, daß es sich sehr bewährt habe, gerade in schwierigen Zeiten von der Praxis der Mehrheitsdemokratie zu der der anteiligen überzugehen und daß diese Form auch in normaleren Zeitläuften die bessere und der Demokratie selbst weitaus zuträglichere sei.

"Wir Volksparteiler", fuhr Vizebürgermeister Weinberger fort, "sind Föderalisten. Auch wir Wiener Volksparteiler bekennen uns zum föderalistischen Bundesstaat. Da nun in letzter Zeit die Auffassungen über das Wesen und den Inhalt eines solchen Staatsgebildes offensichtlich sehr auseinandergehen, möchte ich hier feststellen, daß ein solches nur dann Sinn hat, wenn jedem Glied desselben möglichst wirklich das Seine gelassen und gegeben wird. Es wäre also unmöglich, wenn österreichische Länder die Föderation etwa in einem Bündnis aller gegen Land und Stadt Wien sehen wollten. Ich darf es hier aussprechen, daß wohl kaum jemand im ganzen Vaterlande Österreich so viel an Schwerem aufgeladen erhielt, als gerade unsere Wiener und daß kaum jemand alles so einsichtsvoll, tapfer und heroisch getragen hat, wie die Bevölkerung dieser Stadt. Auch die Wiener lieben ihre Stadt, wie die anderen ihre besondere Heimat lieben. Trotzdem haben sie aber niemals vergessen, daß sie Österreicher sind und daß sie nichts wären ohne das ganze Vaterland. Mögen die anderen Länder bedenken, daß auch sie verloren wären, wenn Wien nicht mehr bestünde oder allzu blutarm würde. Wir Wiener lachen über den Gedanken irgendeiner Trennung von den anderen Ländern, wir anerkennen auch keinerlei dauernde Grenze zwischen einem östlichen und westlichen Österreich. Wir hoffen, daß auch die anderen Länder die gleiche Gesinnung bekunden und sie durch die gleiche Praxis der Zusammenarbeit auch bewähren werden."

Stadtrat Dr. Matejka erklärte namens der kommunistischen Fraktion: Es ist nicht nur mir, sondern vielen Wienern aufgefallen, mit welchem Eifer und mit welchem Interesse unser

Bürgermeister im abgelaufenen Jahr kulturelle und volksbildnerische Veranstaltungen in den verschiedensten Wiener Bezirken besucht hat. Der Bürgermeister hat damit in erfreulicher Weise zum Ausdruck gebracht, welche große Bedeutung er den kulturellen und volksbildnerischen Aufgaben der Stadt Wien zumißt.

In bester Erinnerung habe ich noch den großen Erfolg, den unser Bürgermeister - bei einer großen Konkurrenz von Stadtoberhäuptern aus aller Welt - mit seiner russisch gehaltenen Rede in Moskau gehabt hat. Ich bin überzeugt, daß Bürgermeister Körner die Städtebündnisse, die er heuer erfolgreich betrieben hat, zielbewußt fortsetzen wird. Insbesondere muß das Bestreben des Bürgermeisters begrüßt werden, mit den Großstädten unserer Nachbarländer in immer engere Berührung zu kommen.

In einer Zeit der geistigen und materiellen Störung und Zerstörung hat unser Bürgermeister auch im abgelaufenen Jahr es verstanden, immer stärker den Kampf für die Rechte und gegen die Benachteiligung Wiens herauszustellen. Seine mutige wienerische und somit wirklich österreichische Rede bei der Eröffnung der Ausstellung "Wien baut auf" ist kein Seitensprung, den man ihm verzeihen könnte, sondern ein hervorragendes Symptom seines zähen Kampfes um die Rechte Wiens.

Als Vertreter meiner Fraktion im Stadtsenat wünsche ich dem Bürgermeister und somit der Stadt Wien ein arbeitsreiches, aber auch ein erfolgreiches Jahr 1948.

Präsident Dr. Zechner dankte dem Bürgermeister für die tatkräftige Unterstützung der Wiener Schulbehörde. Er bezeichnete ihn als den Schutzherrn der Wiener Schulen.

Bürgermeister Körner wies in seiner bescheidenen Art alle persönlichen Huldigungen zurück und bezeichnete den unbekanntem Mitarbeiter im Verwaltungsapparat der Gemeinde als den eigentlichen Träger des Fortschritts und aller positiven Leistungen. Ich bin, sagte Bürgermeister Körner, im Jahre 1945 dem Rufe gefolgt, weil ich glaubte, eher als ein anderer mit den militanten Vertretern der Besatzungsmächte sprechen zu können. Alles, was aber sonst in Wien seit der Befreiung geschehen ist, bezeichnete Bürgermeister Körner als das Werk

31. Dez. 1947

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1544

der Stadträte und ihrer Mitarbeiter. Der Bürgermeister schloß mit einem Gleichnis, in dem er sagte: "Wir befinden uns in der Situation der drei Pioniere, die in einem Boot treiben, das ein Loch hat. Da muß einer das Loch wahren, der zweite rudern und der dritte das Steuer bedienen. Erst wenn die drei wieder auf dem Trockenen sind, dann können sie überlegen, ob sie jetzt raufen sollen. Wir aber sind noch lange nicht auf dem Trockenen sondern haben alle Kräfte zusammenzufassen, um den Notstand der Nachkriegszeit zu überwinden. Diese gemeinsame Arbeit wollen wir auch im Jahre 1948 leisten."
